

die neuen Entwicklungen des Internets und die Entstehung der prosumerischen, partizipatorischen *fan-culture* in eine neue Ära. Bevor Birgit Nübel mit ihrem den Band abschließenden Beitrag »Alles sagen« – Autobiographik zwischen Authentizität und Fiktionalisierung« den auch schon von Funk berührten Aspekt des Autobiographischen weiter ausbaut, betrachtet Sigrid Thielking die Grenzform des »Beinahekrimis« auf seine Beziehung zur Authentizität hin.

Die eigentliche Leistung des Bandes besteht weniger in der Klärung oder gar Kartographierung des Problemfeldes der Authentizität als in der teilweise inspirierenden Entwicklung von Fragestellungen. Vielen der Beiträge ist gemein, dass sie das »zwischen« des Untertitels zum Anlass nehmen, eher anzudeuten als zu deuten; das mag dem Thema und der Kürze der Beiträge geschuldet sein, hinterlässt aber den Wunsch nach mehr beim Leser.

Pascal Nicklas

Gert Hofmann, Snježana Zorić (eds.): *Topodynamics of Arrival. Essays on Self and Pilgrimage*. Amsterdam/New York (Rodopi) 2012 (= *Spatial Practices*, 14). 241 S.

Wege und Bewegung in der Literatur sind ein beliebtes, im Zuge des *spatial turn* bereits relativ umfassend bearbeitetes Forschungsterrain. Da die meisten Wege Ziele haben, wenn auch temporäre – Flânerie und deleuzianisches Nomadentum erst einmal ausgeschlossen – so ist es erstaunlich, dass man sich in literaturwissenschaftlichen und auch anthropologischen Kontexten bislang ausführlich mit Weg und Wanderschaft, aber kaum mit dem Moment und Ort der *Ankunft* beschäftigt hat. Ein von der Kulturanthropologin Snježana Zorić (Universität Zadar) und dem Komparatisten Gert Hofmann (University of Ireland Cork) herausgegebener Band will diese Lücke nun aus einer interdisziplinären Perspektive schließen. Die Pilgerreise, ein zentrales Forschungsobjekt der Kulturanthropologie, bleibt dabei größtenteils Fixpunkt der Ausgangsfragen und Analysen – als religiöse Pflicht ebenso wie als paradigmatische ›Reise schlechthin‹ und im Kontext der Mode einer säkularisierten Wellness-Form von Pilgerschaft.

Die Herausgeber schlagen den Begriff der »topodynamics« (oder an anderen Stellen auch »topo-dynamic«) vor, um »the modality of a place-related [...] human presence« (16) zu beschreiben. Die Operationalität dieses Begriffes ist schon allein deshalb begrenzt, weil seine raumtheoretischen Grundlagen hier vage bleiben. Alles, was mit einem ›realen‹ Raum zusammenhängt, wird in der Einleitung »topological« (im Gegensatz zu »metaphorical«) genannt, so dass der fundamentale Unterschied zwischen Topologie als relationaler¹ und Topographie als beschreibend-repräsentationaler Räumlichkeit nicht berücksichtigt wird.² ›Place‹ wird indes mit Edward Casey (und unausgesprochen *gegen* die kanonisch gewordene Definition von Michel de Certeau, die ›space‹ an diese Stelle setzen würde) als irreduzibel komplex (16) und kontinuierlich ›becoming« (17) verstanden. Die Aufsätze können oder wollen diesen Anspruch

1 Vgl. z.B. den Begriff der Topologie als Wissenschaft der Relationen, wie ihn Michel Serres im Gespräch mit Bruno Latour erläutert. Michel Serres: *Eclaircissements. Cinq entretiens avec Bruno Latour*. Paris 1994.

2 »Topographies« werden freilich auch genannt (14), doch ohne den Unterschied genau zu benennen oder für eine Analyse fruchtbar zu machen.

nur teilweise erfüllen.³ In vielen Fällen scheint Raum sehr wohl lediglich als ›container- und Hintergrund verstanden zu werden – eine Auffassung, gegen die postkoloniale Raumtheorien zu Felde gezogen waren. Gleichzeitig werden Begriffe wie »identity«, »belonging« oder »authenticity« keinerlei kritischer Befragung unterzogen. So wird auch Bachtins Chronotopos im Kontext einer »selfhood discovery« (25) gelesen, und die meisten »arrivals« werden schlicht in/als eine Auflösung innersubjektiver Widersprüche übersetzt. Das festschreibende Moment der ›closure‹, das mit einer Ankunft intuitiv verknüpft wird, spiegelt sich hier entgegen der Absicht der Herausgeber, die »the space of arrival [...] as threshold and in-between space« (18) verstehen, durchaus sowohl im Inhalt als auch in der Herangehensweise mancher Beiträge. Obwohl bspw. John Outhwaite Homi Bhabhas hybriden »thirdspace« als Referenzrahmen nennt (93), bleibt seine Analyse von Cees Nootebooms *Roads to Santiago* als Erzählung einer modernen Pilgerreise bei der Annahme einer kohärenten Identität, die es zu ›finden‹ gelte: »Underlying Nooteboom's particular pilgrimage is the challenge of identity in modernity; how is a fragmented self to reconcile multiple [...] experiences in order to establish a coherent sense of belonging?« (95) Auch Martin Potter, der mit Evelyn Waugh's *Helena* und Muriel Sparks *The Mandelbaum Gate* zwei Romane vergleicht, die von Reisen nach und Ankünften in Jerusalem handeln, nimmt an, dass durch die Pilgerschaft »a unified sense of identity« (115) erreicht würde.

Andere Beiträge verzichten ganz auf das Schlagwort »Identität« und privilegieren andere, offenere Lesarten von Reise und Ankunft: Andreas Stuhlmann analysiert Hubert Fichtes *Explosion* als eine Form der »poetical anthropology« (192) u. a. im Kontext ebenjener afro-amerikanischen Religionen in Brasilien, die im Text eine Rolle spielen: Die hybriden Religionen, die z. B. christliche mit Vodou-Göttern überblenden, dienen Fichte laut Stuhlmann als eine Art »cognate to his own pötic practice of bricolage and montage« (191): sein enzyklopädischer *roman fleuve* sei eine Form der kulturellen Erfahrung und Erkundung des Heterogenen und Irreduziblen, ohne irgendwo ›anzukommen‹, »an exercise of approximation« (197). David Buchanan und Gert Hofmann lesen beide den ambivalenten Raum/Ort der Ankunft als Begegnung und Überkreuzung des Selbst mit dem ›Anderen‹ – Buchanan beschäftigt sich mit dem Gilgamesch-Epos, *Chehovs Dame mit dem Hündchen* und Bachtins Konzept des Chronotopos (151–167), Hofmann mit Sophokles' Ödipus durch den Fokus von Giorgio Agambens Figur/Konzept des *homo sacer* (139–151). Ketevan Kupatadze betrachtet das Projekt *Año 0* – eine Art kollektiver, transnationaler Reiseroman aus der Feder mehrerer Autoren – als Erkundung der Wechselwirkungen zwischen urbanem und globalem Raum, die nicht durch den ›Blick von oben‹ des klassischen Reisejournalismus analysiert, sondern durch die fragmentarische »shortsightedness« (215) des Schriftstellers erfahren werden. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit Flucht und Exil in Bocaccios *Decameron* und Marguerite de Navarres *Heptameron* oder bieten eine »eco-critical« (217) Lesart der realen und imaginären Topographien in Sarah Orne Jewetts *A White Heron*.

Dana Bönisch

3 Ich beziehe mich hier in erster Linie auf die für Komparatisten relevanten Beiträge, neben denen auch rein kulturanthropologische Aufsätze enthalten sind – u. a. über die buddhistischen Pilgerstätten in Java, Geißelpilger im 14. Jahrhundert und die Verbreitung des Clemenskultes in Kroatien (alle 29–71).